

Frenzel, Udo; Blüm, Adalbert; Weiler, Uwe

Article — Digitized Version

Frühwarnsystem für den Ausbildungsstellenmarkt: Ein Weg zur Überwindung des Informationsdefizits

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Frenzel, Udo; Blüm, Adalbert; Weiler, Uwe (1976) : Frühwarnsystem für den Ausbildungsstellenmarkt: Ein Weg zur Überwindung des Informationsdefizits, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 56, Iss. 8, pp. 407-412

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/134981>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Frühwarnsystem für den Ausbildungsstellenmarkt

Ein Weg zur Überwindung des Informationsdefizits

Udo Frenzel, Adalbert Blüm, Uwe Weiler, Frankfurt

Ab 1977 wird der Mangel an Lehrstellen noch stärker als bisher zutage treten. Um das Ausmaß der Lehrstellenknappheit zu erkennen und um eine entsprechende staatliche Gegensteuerungspolitik durchführen zu können, bedarf es eines Frühinformationssystems über die globalen, regionalen und berufs-politischen Engpässe beim Lehrstellenangebot. Solch ein System wurde von einer Arbeitsgruppe des Battelle-Instituts Frankfurt entwickelt.

Noch vor wenigen Jahren konnte ein Absolvent einer Hauptschule sich seinen Ausbildungsberuf aus einem reichhaltigen Angebot an Lehrstellen frei aussuchen. Die Vermittlungstätigkeit des Arbeitsamtes beschränkte sich auf wenige Sonderfälle. Der Markt für Ausbildungsstellen hatte sich damals praktisch selbst reguliert. Steuernde Eingriffe des Staates waren so gut wie nicht erforderlich.

Seit einiger Zeit deutet sich auf dem Lehrstellenmarkt jedoch ein grundlegender Wandel an, der durch steigende Absolventenzahlen an den Schulen und ein rückläufiges bzw. stagnierendes Angebot an Ausbildungsstellen für Neueinstellungen gekennzeichnet ist. Aus diesem Dilemma, das auf ein Kapazitätsproblem zurückzuführen ist, ergeben sich verminderte Chancen für eine qualifizierte berufliche Erstausbildung der Jugendlichen. Indikatoren dafür sind die verstärkte Einschaltung der Arbeitsämter bei der Vermittlung von Ausbildungsstellen und auch die Tatsache, daß viele Schulabsolventen dennoch kurzfristig keine Lehr-

stelle finden, die ihren Ausbildungswünschen entspricht.

In dieser Situation wird der Ruf nach Hilfen des Staates immer lauter, und gleichzeitig werden sich die Politiker ihrer Verantwortung und Pflicht bewußt, die Berufsausbildung der dualen Form als eine gleichwertige Ausbildung gegenüber anderen Ausbildungsarten anzuerkennen und normativ zu regeln. Der Versuch, geeignete Steuerungsinstrumente gesetzlich zu verankern, ist bisher jedoch noch nicht gelungen. Offensichtlich ist das Lehrstellenproblem in der augenblicklichen Dimension noch nicht gravierend genug, als daß die Politiker sich auf eine geeignete tragfähige Regelung einigen könnten. Modellrechnungen zeigen ganz deutlich, daß ab 1977 das hier angesprochene Knappheitsproblem ernsthaft zutage treten wird, wenn – wie bisher – nichts Entscheidendes geschieht. Ad-hoc-Maßnahmen und Notprogramme, die gegenwärtig einzig sichtbaren Zeichen, werden dann keine geeigneten Instrumente einer steuernden Politik mehr sein können.

Bei dieser Ausgangslage wird besonders deutlich, daß auf geeignete Informationen, die als Grundlage für politisches Handeln dienen könnten, nicht zurückgegriffen werden kann. Das beachtliche Informationsdefizit läßt sich im Rahmen des amtlichen statistischen Erhebungsapparates kurzfristig nicht schließen. So steht den regional nicht bekannten Ausbildungswünschen der Schulabsolventen die nicht bekannte Zahl der für Neueinstellungen jährlich verfügbaren Ausbildungsplätze

Udo Frenzel, 34, Dipl.-Volkswirt, Adalbert Blüm, 36, Dipl.-Volkswirt, und Uwe Weiler, 29, Dipl.-Sozialwissenschaftler, sind im Battelle-Institut e. V., Frankfurt a. M., für die Bereiche Arbeitsmarkt-, Berufs- und Bildungsforschung verantwortlich.

gegenüber. Dies führt zwangsläufig zu der beschriebenen Situation einer reaktiven Politik, die sich in Notprogrammen als ex-post-Maßnahmen äußert.

Wenn die künftig notwendige steuernde Politik erfolgreich sein soll, muß sie auf ein Informationssystem zurückgreifen können, das über erkennbare Engpässe globaler, regionaler und berufsspezifischer Art frühzeitig verlässliche Auskunft gibt. Mit dem Aufbau eines derartigen Informationsinstrumentariums hat sich eine Arbeitsgruppe des Battelle-Instituts Frankfurt befaßt. Die grundlegenden Arbeiten hierzu wurden im vergangenen Jahr im Auftrag des Hessischen Ministers für Wirtschaft und Technik sowie des Ministers für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen durchgeführt ¹⁾.

Ziele eines Frühwarnsystems

Das Battelle-Frühwarnsystem zur Beschreibung des Stellenmarktes für Auszubildende ist so angelegt, daß es periodisch jeweils im Frühjahr eines Jahres umfassend und rechtzeitig Auskunft darüber gibt, mit welcher globalen, regionalen und beruflichen Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt im Herbst zu rechnen ist. Die Qualität der von dem Frühwarnsystem zur Verfügung gestellten Informationen wurde im Herbst 1975 anhand der realisierten Werte überprüft, wobei sich gezeigt hat, daß das System zu verlässlichen Informationen führt.

Beim Aufbau des Frühwarnsystems wurde besonders darauf geachtet, daß der Prozeß der Informationsgewinnung weitgehend automatisiert und somit zeit- und kostensparend abläuft. Damit ist den politisch verantwortlichen Stellen ein lernfähiges Instrumentarium bereitgestellt, das

☐ verlässliche Informationen

☐ innerhalb kurzer Zeit

☐ mit vertretbarem Aufwand

als Grundlage für eine aktive Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik bietet.

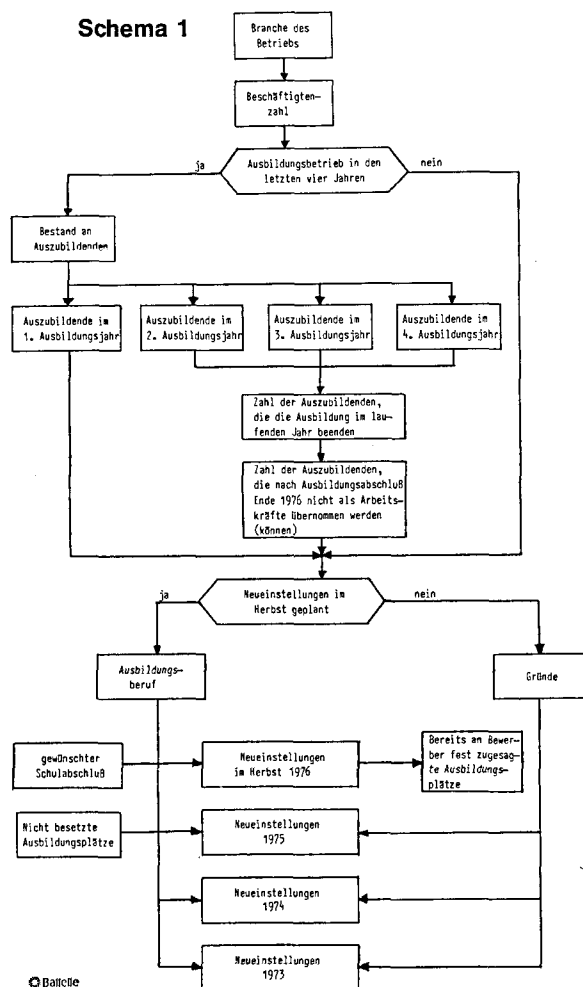
Die weitere Nutzung dieses Frühwarnsystems und seine bundesweite Implementierung konnte bis-

lang nicht erfolgen. Dies ist um so bedauerlicher, als die ersten Probleme bereits ab 1977 zu erwarten sind ²⁾ und deshalb 1976 ein eben noch geeignetes Jahr für einen bundesweiten Test des Früherkennungssystems abgegeben hätte. Durch den Kurzschuljahreffekt wird der Kapazitätsengpaß im Lehrstellenbereich im Herbst 1976 voraussichtlich geringer als in den Jahren 1974 und 1975 sein.

Bestandteile des Systems

Wesentlicher Bestandteil des Frühwarnsystems ist die Gestaltung des organisatorisch-technischen Ablaufs als Grundlage für die Ermittlung des Angebots an Ausbildungsstellen für Neueinstellungen sowie des Ausbildungsstellenbedarfs. Das Angebot an Ausbildungsstellen wird mittels einer repräsentativen Stichprobe bei den ausbildungsberechtigten Betrieben/Institutionen erfaßt (Betriebsbogen), während der Bedarf an Ausbildungsstellen für Neueinstellungen durch eine

Schema 1



¹⁾ A. Blüm, U. Frenzel, K. Saalfrank: Frühwarnsystem – Situation von Angebot und Nachfrage nach Ausbildungsstellen in Hessen, Bericht des Battelle-Instituts für den Hessischen Minister für Wirtschaft und Technik, Frankfurt, Wiesbaden 1975; U. Weiler, A. Blüm: Die Arbeitsmarktsituation der Auszubildenden in Nordrhein-Westfalen, Bericht des Battelle-Instituts für den Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, Frankfurt, Düsseldorf 1976.

²⁾ A. Blüm, U. Frenzel: Quantitative und qualitative Vorausschau auf den Arbeitsmarkt der Bundesrepublik Deutschland – Stufe 3, in: Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Band 8.1 und Band 8.2, Nürnberg 1975; G. Kühlewind, D. Mertens, M. Tessaring: Zur drohenden Ausbildungskrise im nächsten Jahrzehnt (unveröffentlichtes Manuskript des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg 1975).

Totalbefragung der Schüler in den Absolventenklassen ermittelt wird.

Der Umfang und Inhalt des Betriebsbogens ist so gestaltet, daß der Bogen

☐ schnell und zuverlässig beantwortet werden kann und

☐ die Arbeitsbelastung bei den Betrieben/Institutionen insgesamt auf ein Minimum beschränkt wird.

Dieses Konzept gewährleistet eine relativ hohe³⁾ Rücklaufquote und stellt sicher, daß das Ziel einer verlässlichen Informationsgewinnung erreicht wird. Der Fragebogen besteht aus allgemeinen Fragen zur Einordnung des Betriebs und speziellen Fragen zur Quantität und Qualität der Ausbildungsstellen. (Die Strukturierung des Erhebungsbogens ist in Schema 1 dargestellt.)

Zur Ermittlung der Ausbildungswünsche der Schulabsolventen wird parallel zur Betriebsbefragung eine Absolventenbefragung an den Schulen durchgeführt. Die individuellen Ausbildungswünsche und mögliche Alternativwünsche können dann am besten erfaßt werden, wenn die Erhebung auf Klassenbasis und nicht auf Schulbasis erfolgt. Bei der Absolventenbefragung wird ein maschinell lesbarer Erhebungsbogen benutzt. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Verwendung eines Belegleserbogens keine Schwierigkeiten bereitet, da das Lehrpersonal an den Schulen bereits durch andere Erhebungen (Lehrerdatei u. ä.) weitgehend im Umgang mit maschinell lesbaren Erhebungsbogen geschult ist. Die Absolventenbefragung erstreckt sich auf die Klassen/Lerngruppen der Jahrgangsstufen 7 bis 13 aller Schulformen⁴⁾. Das Schema 2 zeigt die Hierarchie des Absolventenbogens.

Organisation des Systems

Die Leistungsfähigkeit jedes Informationssystems wird wesentlich bestimmt von der

☐ inhaltlichen Güte und

☐ rechtzeitigen Verfügbarkeit

der gewünschten Informationen. Wichtige Steuerungselemente im Hinblick auf die inhaltliche Güte der Betriebsbefragung sind Umfang und Struktur der Stichprobe (Auswahlplan) sowie die Rücklaufquote.

Die rechtzeitige Verfügbarkeit der Informationen hängt wesentlich von der Dauer der einzelnen Aktivitäten ab. Hierbei ist zu unterscheiden zwischen

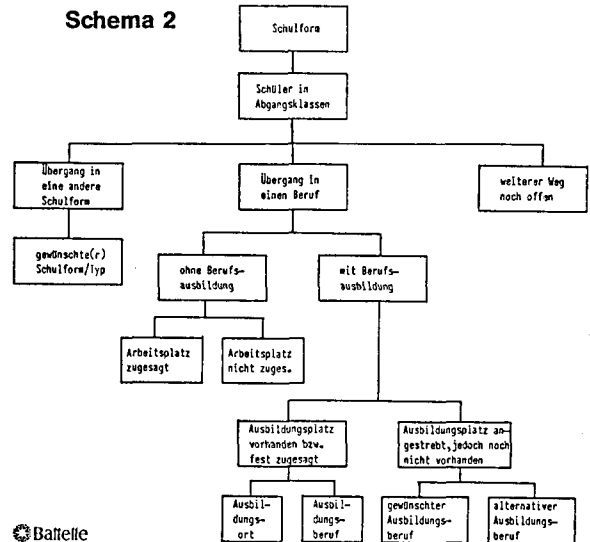
³⁾ Die erste Untersuchung für das Land Hessen erbrachte einen Rücklauf von mehr als zwei Drittel. Siehe hierzu: A. Blüm, U. Frenzel, K. Saalfrank, a. a. O., S. 3.

⁴⁾ Ohne Teilzeitberufsschule, Berufsaufbauschule-Teilzeit, Fachschule.

☐ programmsteuerbaren bzw. programmgesteuerten Aktivitäten und

☐ manuell durchzuführenden Aktivitäten.

Schema 2



Battelle

Beim Aufbau des Battelle-Frühwarnsystems für den Ausbildungsstellenmarkt wurde besonderer Wert darauf gelegt, daß möglichst wenige Aktivitäten manuell durchgeführt werden müssen. Nur so kann das System mit vertretbarem Aufwand erstmals bei dem jeweiligen Entscheidungsträger installiert und der Personalaufwand in den Folgejahren minimiert werden. Diese Organisation ermöglicht gleichzeitig, daß mit dem einmal aufgebauten System durch eine entsprechende Modifizierung des Erhebungsmaterials später auch andere Problemstellungen als die Arbeitsmarktsituation der Auszubildenden bearbeitet werden können.

Die wichtigsten Elemente des Informationssystems zeigt Schema 3. Da die Schülerbefragung als Totalbefragung unabhängig und zeitlich parallel zur Betriebsbefragung abläuft, wird auf eine besondere Darstellung dieses weitgehend programmgesteuerten Systemteils hier verzichtet. Lediglich die Nahtstelle zwischen Betriebsbefragung und Schülerbefragung (Ausbildungsstellenbilanz) wird näher erläutert. Im Ablaufschema (Schema 3) bedeuten:

-  programmgesteuerte Aktivitäten
-  mechanisierte Aktivitäten
-  manuelle Aktivitäten
-  Inputdaten – Outputdaten
-  logische Verzweigungen

Der organisatorische Ablauf des Battelle-Frühwarnsystems kann in drei Phasen zerlegt werden:

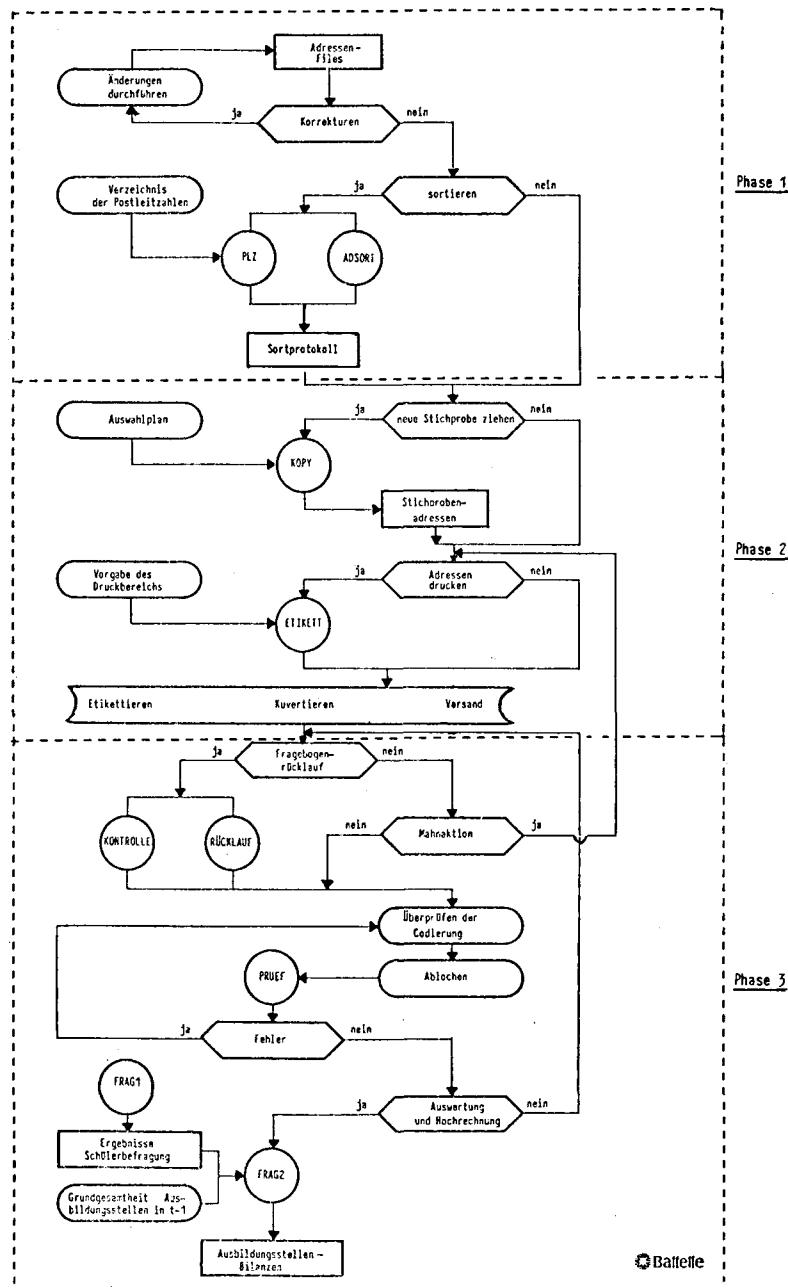
- Phase 1: Vorbereiten der Adressengrundgesamtheit;
- Phase 2: Ziehen der Stichprobe und Versand der Fragebogen;
- Phase 3: Rücklaufüberwachung, Hochrechnung, Bilanzierung der Ergebnisse aus Schüler- und Betriebsbefragung.

Erste Phase

Die Adressen der einzelnen Ausbildungsträger sind als Plattenfiles gespeichert⁵⁾ und über ein Terminal direkt greifbar. Jedes einzelne File ist durch das TITLE-Attribut und eine Kennziffer in

⁵⁾ Die bei den einzelnen Ausbildungsträgern in den unterschiedlichsten Formen (Computerdateien, Karteien, Handlisten, Adrema u. a.) vorliegenden Adressen der Ausbildungsbetriebe müssen hierzu abgelocht bzw. maschinell auf einen Datenträger übertragen werden. Die Daten sind gegen unberechtigten fremden Zugriff geschützt.

Schema 3
Organisation
des Battelle-
Frühwarnsystems



seiner Zugehörigkeit zu einem Ausbildungsträger identifiziert. Der Satzaufbau ist wie folgt:

- ☐ Kennziffer
- ☐ 1. Namensfeld
- ☐ 2. Namensfeld
- ☐ Postleitzahl
- ☐ Ort
- ☐ Straße, Nr.
- ☐ Zahl der Beschäftigten
- ☐ Zahl der Ausbildungsverhältnisse
- ☐ Leerstellen für weitere Merkmale

Durch den Zugriff per Terminal ist es möglich, manuelle Korrekturen innerhalb kurzer Zeit durchzuführen.

Die Adressengrundgesamtheit für alle Ausbildungsträger wird nach vorgegebenen Sortiermerkmalen maschinell sortiert. Als Sortiermerkmale können u. a. verwendet werden:

- ☐ zugehöriger Ausbildungsträger/Kammer
- ☐ zugehöriger Arbeitsamtsbezirk/Region
- ☐ Beschäftigtenzahl/Größenklasse
- ☐ Zahl der Auszubildenden

Als Zuordnungskriterium für die regionale Sortierung dient die Postleitzahl. Die bei der Zuordnung der Postleitzahl zu den definierten Regionen notwendigen Operationen werden durch das Programm PLZ erledigt.

Die Sortierung der Adressen führt das Programm ADSORT durch. In der gegenwärtigen Form des Frühwarnsystems ist die Sortierausgabe wie folgt aufgebaut:

- ☐ Laufende Nr. der Adresse
- ☐ Laufende Nr. der Adresse innerhalb des Arbeitsamtsbezirks
- ☐ Kennziffer des Files
- ☐ Kennziffer der Region (aufsteigend)
- ☐ Beschäftigtengrößenklasse (absteigend)
- ☐ Auszubildende (absteigend)
- ☐ 1. und 2. Namensfeld
- ☐ Postleitzahlen (aufsteigend)
- ☐ Ort, Straße

Die Struktur der Adressen der Grundgesamtheit wird hieraus sofort sichtbar. Das Sortprotokoll ist deshalb die wichtigste Grundlage für das Aufstellen des Auswahlplanes der Stichprobe. Falls ein neuer regionaler Sortiervorgang erforderlich ist (z. B. neue Kammerabgrenzung), werden ein aktualisiertes Postleitzahlverzeichnis und die Zuordnung der Postleitzahl zu den definierten Regionen

benötigt. Alle weiteren Operationen erledigen die Programmteile PLZ und ADSORT.

Zweite Phase

Der Stichprobenauswahlplan wird manuell aufgestellt, wobei der globale Auswahlplan exogen vorgegeben ist. Der Auswahlplan ist so aufgebaut, daß die einzelnen Regionen wie die einzelnen Ausbildungsträger entsprechend ihrem Gewicht repräsentiert sind. Soweit bei den einzelnen Trägern verfügbar, wird das Merkmal „Beschäftigtenzahl/Größenklasse“ zusätzlich berücksichtigt, so daß in diesen Fällen gewährleistet ist, daß die großen Ausbildungsbetriebe nahezu total in die Stichprobe gelangen (Kombination von Konzentrationsprinzip und Quotenauswahl). Die Struktur der Stichprobe richtet sich nach der Struktur der Adressen der Grundgesamtheit.

Liegt der Auswahlplan fest, wird über das Programm KOPY aus der sortierten Grundgesamtheit der Adressen eine nach

- ☐ Ausbildungsträgern
- ☐ Regionen
- ☐ Größenklassen (soweit verfügbar)

geschichtete Stichprobe gezogen. In der Untersuchung für Hessen wurden vier Stichprobendateien gebildet:

- ☐ SAMPLE/ADRESSEN/IHK
- ☐ SAMPLE/ADRESSEN/HK
- ☐ SAMPLE/ADRESSEN/FREIEBERUFE
- ☐ SAMPLE/ADRESSEN/BEHOERDEN

Die einzelnen Dateien sind gekennzeichnet durch

- ☐ die RECORD-Nummer des Files
- ☐ das Zeichen #
- ☐ die Kennziffer des Files der Grundgesamtheit (Herkunft)
- ☐ die Kennziffer der Region
- ☐ die Beschäftigtenzahl
- ☐ die Auszubildenden

Bei der späteren Rücklaufkontrolle/Nachfabrikation gibt das Zeichen # einen Hinweis darauf, daß für diese Adresse noch keine Antwort vorliegt. Die in die Stichprobe gelangten Adressen werden mit Hilfe des Programms ETIKETT auf Klebeetiketten gedruckt. Bestandteil der Adresse ist eine Identifikationsnummer, die sich aus der Kennziffer des Files und der Recordnummer des Files zusammensetzt. Die Adressen werden auf den Fragebogen geklebt, unter Beifügung weiterer Anlagen (Anschriften, Nomenklatur, Freiumschlag) kuvertiert und zum Versand fertig gemacht. Diese Aktivitäten (Etikettieren, Kuvertieren, Versenden) sind weitgehend mechanisiert.

Dritte Phase

Die rücklaufenden Fragebogen werden über die Identifikationsnummern manuell nach Ausbildungsträgern vorsortiert und in folgende Kategorien zerlegt:

- ☐ N-Fälle = alle normal auswertbaren Bogen
- ☐ T-Fälle = alle teilauswertbaren Bogen
- ☐ D-Fälle = doppelt erfaßte Adressen
- ☐ U-Fälle = Empfänger unbekannt; Betrieb erloschen etc.

Die Identifikationsnummer und das Fall-Kennzeichen (N, T, D, U) werden auf ein Plattenfile gespeichert und mit Hilfe des Programms KONTROLLE in die Stichprobendatei übertragen (Überschreiben des Zeichens #). Dadurch wird es möglich, die einzelnen Adressen auf ihren Status hin abzufragen. Dies geschieht mit dem Programm RUECKLAUF. Das Ergebnis ist ein Protokoll, das den Umfang der Stichprobe, die verschiedenen Rücklauffälle und die Rücklaufquoten jeweils geschichtet nach Trägern und Regionen ausweist.

Neuerscheinung im Juli 1976

Ein Thema von brennender Aktualität!

Teichmann Grundriß der Konjunkturpolitik

Von Professor Dr. Ulrich Teichmann.
1976. Rund 300 Seiten. Kartonierte DM 29,80.

(Vahlens Handbücher der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)

Das Werk behandelt den für Studenten der Volkswirtschaftslehre und der Betriebswirtschaftslehre relevanten wirtschaftstheoretischen Lehrstoff im Hauptstudium, dessen Schwerpunkt praktisch die Konjunkturpolitik bildet. Insbesondere durch die tiefe Gliederung und sinnvolle Hervorhebungen im laufenden Text hat sich der Verfasser um eine didaktische Aufbereitung des Stoffes bemüht. Das Buch ist für das Hauptstudium wie auch für die Examensvorbereitung der Volks- und Betriebswirte besonders geeignet.

Verlag Franz Vahlen München 40

Die normal auswertbaren Bogen (N-Fälle) werden weiter bearbeitet, indem die Codierung vorgeprüft wird. Die Codierungen werden auf einen Datenträger übernommen und anschließend nochmals mit dem Programm PRUEF auf ihre formale Richtigkeit, Plausibilität und Konsistenz hin überprüft. Falls die Rücklaufquote als befriedigend angesehen wird, kann eine erste Auswertung und Hochrechnung vorgenommen werden; andernfalls ist zu überlegen, ob der Rücklauf durch eine Nachfaßaktion erhöht werden kann. Dabei werden mit dem Programm ETIKETT nur die Adressen gedruckt, die das Zeichen # tragen.

Zur Erstellung der Ausbildungsstellenbilanz müssen die Ergebnisse der Betriebsbefragung hochgerechnet werden und die Ergebnisse der Schülerbefragung vorliegen. Die Verdichtung der auf Datenträgern verfügbaren Individualergebnisse der Schülerbefragung wird mit Hilfe des Programms FRAG1 durchgeführt. Diejenigen Teilergebnisse, die für die Bilanzierung benötigt werden, werden auf Magnetplatte geschrieben. Die Hochrechnung und Bilanzierung der Endergebnisse erfolgt durch das Programm FRAG2. Hierzu werden als Input benötigt:

- ☐ Ergebnisse der Schülerbefragung,
- ☐ Stichprobenergebnisse der Betriebsbefragung,
- ☐ Grundgesamtheit der Ausbildungsstellen sowie der neu besetzten Ausbildungsstellen zum Zeitpunkt t-1 nach Ausbildungsträgern,
- ☐ Aggregationsschlüssel für die Ausbildungsberufe (Berufsgruppen, Berufsfelder).

Als Ergebnis erhält man ein Protokoll der Stichprobenausählung und der hochgerechneten Endergebnisse in Form von regionalen und beruflichen Ausbildungsstellenbilanzen.

Nutzungsmöglichkeiten des Systems

Die volle Leistungsfähigkeit des hier beschriebenen Systems wird erst in einem mehrjährigen Einsatz des Instrumentariums ausgeschöpft. Die Informationen, die in verschiedenen Merkmalsausprägungen (Region, Wirtschaftszweig, Beruf, Schulform) gewonnen werden, erhalten dadurch Zeitreihencharakter und können zu mittelfristigen Tendenz Aussagen herangezogen werden. Ferner ist das Instrumentarium außerordentlich lernfähig und kann nicht nur für Fragestellungen, die sich unmittelbar auf Auszubildende beziehen, sondern auch für zahlreiche andere Problemstellungen in den verschiedensten Bereichen nutzbar gemacht werden. So könnte daran gedacht werden, für einzelne Berufsgruppen die spezifische ökonomische und soziale Situation und ihre möglichen Entwicklungen in kurz- und mittelfristigen Perspektiven repräsentativ zu erfassen und darzustellen.